

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 190 (1911)

**Rubrik:** Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Lustige Historien und scherhaft Einfälle.

Humor im Krankenbett. Ein Mann lag frank darnieder. Ein Wagen hatte ihn überfahren und ihm eine Hand arg verletzt. „Herr Tolter“, fragte er besorgt, als er auf dem Wege der Besserung war, „wenn min Toope wieder besser ist, han-i denn Klavier spiele?“ — „Aber gewiß werden Sie das!“ versetzte ihm der Arzt. — „Danke, Herr Tolter“, murmelte der Patient. „Sie sünd en Wondertolter! fruehner han-i nie spiele chönne!“

Toni: „Hesch ebe d'Mul- ond Klauesüchi im Stall?“ — Ferdi: „Joo, 's ischt e schuili Sach; i wett si lieber i de Stobe-n-inne; 's Fräuli tuet i de lezte Bit wie b'sesse.“

Bei einem Festessen erhob sich ein Guest zu einer Rede. Er begann mit den Worten: „Unvorbereitet, wie ich bin . . .“, — blieb dann aber mitten in der Rede stecken. Der daneben-sitzenden Ehegattin des Redners war das Mal-heur sehr peinlich und entschuldigend meinte sie zu ihren Tischnachbarn: „Ond deheim het er's no so guet chönne!“

In Andermatt richtete am 1. August ein Instruktur an die Gotthardsoldaten eine patriotische Ansprache. Um sich zu überzeugen, welche Wirkung dieselbe auf die Mannschaft gehabt habe, frug der Offizier den Soldaten K. von Walzenhausen, was das wohl zu bedeuten habe, wenn auf dem Fort Bätzberg die eidg. Fahne flattere. Da gab der Gefragte zur Antwort: „I tenk halt de Luft gang!“

Einige norddeutsche Touristen kamen in ein Bergwirtshaus und verlangten Suppe. Einer der Gäste rief dem Wirt nach: „Aber machen Sie die Portionen nicht zu knapp, Suppe gibt ja Verstand.“ Da antwortete schlagfertig der Wirt: „So viel Soppe han-i nüd.“

Unerwartete Antwort. Lehrer (der mit seinen Schülern über unbeschreibliche Freude und dergleichen spricht): „Könnt ihr mir vielleicht noch etwas nennen, was ich nicht mit Worten ausdrücken kann?“ — Schüler: „Einen Schwamm!“

Pariert. Professor (wütend): „Sie sind ein Esel!“ — Primaner: „Herr Professor, Sie vergessen sich.“

Lehrer: „Was weißt Du von dem Beuteltiere?“ — Schüler: „Die Beuteltiere haben am Bauche einen Beutel!“ — Lehrer: „Wozu?“ — Schüler: „Wenn sie verfolgt werden, kriechen sie hinein!“

Ein Mann mit einer kleinen Nase frug einmal einen andern, der mit einer großen gesegnet war: „Ehr sünd gwöß z'spot cho, wo d'Nase uustäält worde sünd, daß Ehr e so e grossi verwütscht händ?“ Da erwiderete der Ge-foppte: „Es hed no gnueg chlini Nase omme gha, aber seb sünd luuter Schnodernäsli gsee.“

Sie: „Maa, wo bischt gsee?“ — Er: „I de Schöfligellschaft.“ — Sie: „Jo, säg Du gad: i der Schöppligenschaft.“

Wirt: „Düecht Eu de Wi nüd guet?“ — Guest: „De Wi selb wär scho recht, aber i globe, er het mit Wasserbere g'hürotet.“

Ein Tourist ließ sich bei einem Dorfbarbier rasieren und wurde so jämmerlich gekräzt, daß ihm die Tränen die Backen herunterrollten. Der Barbier bemerkte dies und frug ihn voll Teilnahme: „Hesch Hääweh?“

Marianne: „Din Ma het doch gescht wieder tue ond ischt ommederet, me het's ghört bis zo üs ane.“ — Susanne: „So so, hesch es ghört? Jo wäsch, i will lieber en, wo öppen-emol ommederet as en, wo allewile omme-trezen ond ommemüdet wie dinn.“

Knecht: „Chömet Ehr ken Chnecht bruche?“ — Bauer: „I ha selb nüz z'tue.“ — Knecht: „Jo, seb wär mer gad recht.“

Gut gegeben. Gäste (die sich einen Spaß mit der Wirtin zum Roten Ochsen machen wollen): „Guten Abend, Frau Ochsenwirtin!“

— Wirtin: „Ich lasse mich am Ende schon Ochsenwirtin schimpfen — wenn nur die — Herren damit einverstanden sind.“

Durchschaut. A.: „Wie siehst Du denn aus? Du bist ja ganz zerkratzt!“ — B.: „Ja, neulich auf dem Heimwege bin ich im Dusel in eine Dornhecke geraten.“ — A.: „Ja, ja, so eine Dornhecke sollte man halt nicht hei-raten!“